

«Wir alle sind gefordert»

Studie zur gesellschaftlichen Lage von Menschen mit Behinderungen vorgestellt

SCHAAN – Wie ist die gesellschaftliche Lage von Menschen mit Behinderungen in Liechtenstein? Seit gestern haben wir die Antwort schwarz auf weiss. Das Fazit: Es gibt noch einiges zu tun.

• Holger Franke

«Mit meinen Freunden hat sich das um 180 Grad gedreht. Die besten Kollegen haben bald nichts mehr mit mir zu tun haben wollen», oder, «Das ist ja immer so, dass der mit dem Rollstuhl zurecht kommt. Wenn man aber sehbehindert ist, da findet man nichts aber auch gar nichts, das angepasst ist.» Zitate von Betroffenen aus der Studie «Zur gesellschaftlichen Lage von Menschen mit Behinderungen», die nachdenklich machen. Aber auch Positives ist

in der Studie nachzulesen: «Nein, einsam bin ich nicht. Ich bin glücklich so wie es ist», oder, «Ich kriege 100 Prozent IV-Rente. Das ist auch genug zum Leben.» Dennoch: Der überwiegende Teil der Aussagen der Betroffenen fällt negativ aus, teils mit drastischen Worten formuliert.

Erstmals direkt befragt

Die von der Regierung anlässlich des «Europäischen Jahres der Chancengleichheit für alle» in Auftrag gegebene und vom Liechtenstein-Institut erstellte Studie legt erstmals die gesellschaftliche Lage von Menschen mit Behinderung in Liechtenstein offen. 30 Betroffene wurden zu deren Befindlichkeit befragt. Erfasst wurden die Bereiche Finanzen, Arbeit, Wohnen, Mobilität, Bildung, medizinische Versor-

gung, Sexualität und Partnerschaft sowie das soziale Umfeld. Die Studie wurde von Wilfried Marxer, Silvia Simon unter der Mitarbeit von Benno Patsch erstellt.

Repräsentativ ist die Studie nicht, wie die Verfasser einräumten. Dennoch vermitteln die Aussagen der Betroffenen ein Bild der Sorgen, Nöte und Diskriminierungen, denen sich Menschen mit Behinderungen in Liechtenstein ausgesetzt sehen. Werden die Daten aus der Schweiz, Deutschland und der EU als Referenzgrössen herangezogen, weisen in Liechtenstein 14 bis 18 Prozent der Bevölkerung eine mehr oder weniger starke Behinderung auf. Das sind rund 5000 bis 6000 Menschen.

Die Behinderungen stellen die Betroffenen je nach Art und Grad des Handicaps vor unterschiedliche

Probleme. Je nach individuellen Voraussetzungen und dem jeweiligen sozialen Kontext. Viele dieser Probleme sind nun bekannt.

Klarer Handlungsbedarf

«Ich finde, dies ist ein klarer Auftrag an uns, nicht stehen zu bleiben – das ist erst ein Anfang», sagte Regierungsrätin Rita Kieber-Beck anlässlich der Präsentation der Studie im Haus der Begegnung in Schaan. Nun müssten Massnahmen folgen, nicht nur im Bereich der Sensibilisierung, sondern auch bei der Umsetzung. Auch Regierungsrat Hugo Quaderer sieht Handlungsbedarf: «Nicht nur die Politik, sondern wir alle sind gefordert, wenn es darum geht, Menschen mit Behinderungen in unserer Gesellschaft besserzustellen.»

Seite 3

«Ein klarer Auftrag»

Stichprobe von 30 Betroffenen bildet Grundlage für weitere Arbeit

SCHAAN – Die Studie zur «Gesellschaftlichen Lage von Menschen mit Behinderungen» verschafft Klarheit. Offen äusserten sich 30 Menschen mit Behinderungen über die verschiedenen Einschränkungen in ihrem Leben.

• Holger Franke

Menschen mit körperlichen Behinderungen weisen stark verschiedene Behinderungsbilder auf. Zumeist wurden sie aus der Erwerbstätigkeit herausgerissen. Lange Fristen, mühsames Feilschen mit Behörden und finanzielle Engpässe sind oft die Folge. Erhebliche Probleme gibt es auch auf dem Arbeitsmarkt. Oft kommen sie ohne Fremdunterstützung nicht durch den Alltag, soziale Kontakte der körperlich Behinderten sind in den meisten Fällen erschwert, Wohnsituation und Mobilität gehören ebenso zu den Problemfeldern. Die medizinische Versorgung wird hingegen allgemein als gut bezeichnet.

Verschiedene Bedürfnisse

Bei den Menschen mit Sinnesbehinderungen hängen die Einschränkungen sehr stark vom Grad der Behinderung ab. Stark Sehbehinderte sind in einigen Fällen trotz ihrer Sehschwäche noch in ihrem er-



Die Leiterin der Stabsstelle für Chancengleichheit Bernadette Kubik-Risch und Regierungsrätin Rita Kieber-Beck bei der Präsentation der Studie.

lernten Beruf arbeitsfähig. Sie können sich auch in ihrem privaten Umfeld relativ gut mit ihrer Behinderung arrangieren. Bei anderen stark Sehbehinderten und Blinden ist die Lage anders. Sie sind auf Unterstützung im Haushalt und in der Lebensführung angewiesen, können meist keiner Erwerbstätigkeit mehr nachgehen und sind in den sozialen Kontakten sehr eingeschränkt.

Menschen mit einer geistigen Behinderung weisen eine relativ gute Versorgung im Rahmen des Möglichen auf. Die Selbstbestimmung und Selbstversorgung ist in der Regel stark eingeschränkt, was jedoch von den Betroffenen nicht als Entwürdigung, sondern eher als Unterstützung angesehen wird. Menschen mit einer psychischen Behinderung sind eine stark vernachlässigte Be-

hindertengruppe. Da man ihnen die Behinderung nicht unbedingt ansieht wird ihnen häufig Simulation einer Behinderung vorgeworfen.

Noch viel zu tun

Zusammengefasst zeigt die Studie auf, dass in Liechtenstein noch einiges zu leisten ist, um den verschiedenen Gruppen von Menschen mit Behinderungen ein diskriminierungsfreies Leben zu ermöglichen. «Das ist ein klarer Auftrag nicht nur an die Regierung, sondern an die ganze Gesellschaft – wir haben alle zusammen einen gesellschaftlichen Auftrag. Wirtschaft, Gemeinden, Land und letztlich jeder Einzelne», so Regierungsrat Hugo Quaderer. Kurzfristig hob er die Förderung des barrierefreien Zugangs zu allen öffentlichen Gebäuden und die bessere Integration von Menschen mit Behinderungen in die Arbeitswelt hervor.

Videobeitrag unter
www.volksblatt.li

MENSCHEN MIT BEHINDERUNGEN – SCHÄTZUNG FÜR LIECHTENSTEIN

14 bis 18 Prozent der Wohnbevölkerung weist eine Behinderung auf, etwa 5000 bis 6000 Menschen

- rund 10 Prozent (rund 3500 Personen) der Wohnbevölkerung sind körperlich behindert
- rund 3 Prozent (rund 1150 Personen) der Wohnbevölkerung sind sinnesbehindert
- rund 1 Prozent (rund 350 Personen) der Wohnbevölkerung sind geistig behindert
- rund 3 Prozent (rund 1150 Personen) der Wohnbevölkerung sind psychisch behindert – Tendenz steigend.

Quelle: Liechtenstein-Institut

ANZEIGE

AUGRENIER
home interiors

Innendekoration | Landstrasse 249
Wohnberatung | FL-9495 Triesen
Accessoires | Tel +423 392 11 88
info@augrenier.li